Ein Unersättlicher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 21

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-436118

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier,
Ein glühender Patriot,
Der den Rank noch hoffet zu finden
Aus unſ'rer Verſicherungsnot.

Die Deviſe unſeres Volkes
Heißt immer noch „kurz und gut",
Vor einem ſolchen Geſetze
Würd' Jeder ziehen den Hut.

Die Steuerbehörde verwalte —
So wären die Koſten gering,
Das ging dem verſtändigen Bürger
Gar ſpielend leicht in den Gring!

Baukredit — Ueberschritt.

Die Berner haben unbestritten
Den Kornhaus-Umbau wohl gelitten,
Und auch nach alter Väter Sitten
Sich flott bewiesen mit Krediten.
Doch heute liest man streng Leviten:
Kredite wurden überschritten,
Zweihunderttausend sind entglitten,
Vielleicht es kömmt sogar zum Dritten.
Wir sprachen nicht von Jesuiten,
Viel weniger noch von Banditen,
Allein, wird weiter so geschnitten,
Wird zum Konkurse bald geritten
Mit Peitschenknall und Ross und Schlitten.
Dann sind wir arm gleich Eremiten,
Verfallen listigen Semiten
Und schlauen Diamanten-Britten,
Da müssen wir doch ernstlich bitten
Den Geldsack endlich zu verkitten.

Stallherdenvieh.

Der Hütasepp von der Freitobelalm, dem zu seiner schutzbefohlenen Herde auch eine Anzahl Kühe aus einer Milchkuranstalt der nahen Stadt zugeteilt worden waren, weil sie angefangen hatten, vom immerwährenden Aufenthalt in dumpfiger Stadt- und Stallluft tuberkulös zu werden, machte seinem gerechten Aerger über dieses unvernünftige Stadtvieh, das durchaus sich nicht auf der freien Alm halten lassen, sondern immer wieder in seine „muffige Schutzhütte zurück" wollte, endlich in dem den Nagel auf den Kopf treffenden Fluch Luft: „Himmelkruzitürken — hat man da seine christliche Not! Sakra — dös verruckte Stadtvieh is doch grad' „verbohrt wie seine Stadtherrschaften", die, wo sie schon vom tage- und wochenlangen Stubenhocken die „Schwindsucht" g'kriegt haben, sich ooch noch an dem bischen Sonntag herdenweis in die „Kneipen" z'sammschichten und jassen oder klatschen und „Staub fressen" — a überschnappts Rindvieh sind's alla umanand!"

Der Stier von Ari.

Stanislaus an Ladislaus.

Mong scher frehr!

A doux Seignör, du Donner! auph Teidsch: Aehre, wem Aehre gebiert! Rehspäck d'rvor, so werdenz woll die Vreipurger — les citoyens lipres — gehtachd hapen, alz ɩ außläntischer Abbé Chanté taß Vreipurger Burgerrächd pei ihnen ferlangd hott. Si msen im allsoh taß Dürlein auph wo inz Heiligdumm — tang lö sang Du Er' vüerd! „Ainen Abbé Changté gönnen wihr schohn prauchen, wänn schohn die Jempfer — les Schnäwoa — sich saing Xang ferpäden hapen." So hapen Sie ja auch Mich zum Aehrenmidgliet — épi avec mangber — ihrez Gandonz gems wail ich auch ɩe guhde Schdimme hop. Aper droztem ich ein guhder Senger pin — bon Jean Theer — pin ich toch nicht Fürst Andsen wiä dhär fromme Phytong, ter im Gandon Vreipurg auf den ledschten Sunndach — Bur dimangsch bassé taß Tandsen erloupt hot. Notenbeni, nur wenn taß Verſicherigungsrez ahngenohmen worten were. Wie leichd hede aper so ein jungs Liäpesbärlein — un chère ourson — tapei umvallen unzo schohn am erschden Dagh die Umfallverſicherigung in ahns Bruch nähmen gönnen. Es ißt ahlso gud abgloffen 4 ti Dändser und 4 's Lant, womid ich ferpleips dɩ

Stanislaus.

Interessante Vergleichung.

Spühlirnedi: „Ja, ja, d's Schwizervolch het aber wieder emal wüst verworfe, u d'Ihr Bure heit d's Meiste derzue bytrage. Was seitisch Du Peter, wenn Dir dä Winter die meiste vo Dyne Chüene au verworfe hätte? Da chönteste de chum so groß thue i der Chäserei."

Kühpeter: „Los Ruedi, das versteist Du nit, als Fabrikler. Wenn e Chue verwirft, so ist das allerdings e Schade, aber lang nit so ne große, wie wenn sie überchalberet u de no gar usdrückt; das ist de bös Papier."

Spühlirnedi: „Du wirst doch aber nit öppe dermit welle säge: die Schöpfer vo dem Kranke-n- und Unfall-Versicherungsg'setz heige-n- überchalberet und usdrückt?"

Kühpeter: „Däich was de witt. Hochdruck ist wenigstens g'nueg vorhande gsy.

-y-

Zwä Gsätzli.

Jä, wie's dem Pfarrer usä rönnt,
Bym Predigen und brächtä,
Ond öb — is nöd no besser chönnt,
Seb thät sie denn no pfächte.

Denn thät-i halt am Chölchefest
All Sönder sufer börstä;
So chämit d'Wyber gist was hest
Mit Speck ond Chäs ond Wörstä.

Ein Unersättlicher.

Trotzdem John Bull schon so viel verschluckt hat, ist er dessen ungeachtet immer noch hungrig. Gegenwärtig kalazt er in Südafrika drauf los, wie wenn er seit vierzehn Tagen nichts warmes mehr im Magen gehabt hätte. Und wenn er einst Transvaal nach tüchtigem Mundverbrennen glücklich verschluckt hat, so wird er kaum noch satt sein und sich nach einem neuen Bissen umsehen. Es mahnt mich dieses an ein Stücklein aus der guten alten Zeit, da im lieben Bernerlande noch die alten, gnädigen Herren Patrizier regierten. Da hatte einmal der Junker Landvogt zu Trachselwald im Emmenthal, welcher nebenbei auch Landwirtschaft betrieb, ein großes gemästetes Kalb, auf dem er hohe Stücke hielt und stolz darauf war, da es wirklich seinesgleichen im Lande suchte und nicht fand. Dieses „rare Stück" zeigte er einmal einem Bauer aus seinem Oberamte, welchem dasselbe ebenfalls sehr wohl gefiel. Doch erstaunte der gnädige Junker Landvogt nicht wenig, als ihm der Bauer bemerkte, es sei ein Mann in seinem Amtsbezirke, der diesen seinen vierbeinigen Liebling in einer einzigen Mahlzeit verzehren würde. Ungläubig schüttelte der gestrenge Herr den Kopf und lachte dazu, daß ihm der Bauch wackelte. Da jedoch der Bauer allen Ernstes auf seiner Ausfrage beharrte, so ging er endlich eine Wette ein, dahingehend, daß er das gemästete Kalb zu einem Schmause hergebe und keine Entschädigung dafür fordern wolle, wenn es dem vorgeblichen Vielfraß gelinge, dasselbe in einer einzigen Mahlzeit zu bewältigen. Bei einem allfälligen und sehr wahrscheinlichen Mißlingen aber solle der Bauer dem Landvogt das Kalb bezahlen und zwar teuer genug.

Am festgesetzten Tage erschien denn auch der Gewaltsesser, genannt „Tutschlihach" im bezeichneten Wirtshause, wo die Leistung vor sich gehen sollte. Das geschlachtete Kalb wurde, als sogenanntes „Voressen" zubereitet, sofort aufgetragen. Es war eine Lust und ein Grauen zugleich, zuzusehen, wie die großen Portionen eine nach der andern durch den gierigen Kraterschlund in den bodenlosen Magen hinunter wanderten. Als die letzte Schüssel auf dem Tische stand, meinte unser Held etwas mürrisch: „I hätt' itz de afange neue g'nue dere donners G'schlüders, wenn i no es Chalb fresse soll!"

Der Landvogt hatte natürlich die Wette und das Kalb verloren, denn aus den ausgesprochenen Worten des „Tutschlihach" mußte ja geschlossen werden, daß er auf das „Voressen" hin erst noch die rechte Mahlzeit erwartete.

John Bull hätte wahrscheinlich auch bald „G'schlüder" genug, allein es wird ihm noch manche Schüssel aufgetragen werden, bevor er das gemästete Transvaalkälblein vollständig bemeistert hat.

Mutzli.